

INHALT

Vorwort	1
Autorenverzeichnis	2
Information, Kommunikation, Ausdruck. Der Beitrag des Religionsunterrichts zur Medienkompetenz	3
<i>Matthias Wörther</i>	
Die Gestaltung von Overheadfolien - Neue Möglichkeiten für ein bewährtes Medium	14
<i>Matthias Wörther</i>	
Rechtliche Aspekte des Einsatzes von audiovisuellen Medien in der Schule	21
<i>Matthias Wörther</i>	
Die Idee einer integrativen Medienerziehung in der Hauptschule	23
<i>Dieter Spanhel</i>	
Methoden der Filmauswertung - Diskussionsmethoden, schriftliche und spielerische Methoden	31
<i>Werner Schulz</i>	
Medienauswahl	36
<i>Bernhard Richwien / Matthias Wörther</i>	
Themenschwerpunkt 1: Weltreligionen (Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus)	
Themenschwerpunkt 2: Leben in der Kirche	
Themenschwerpunkt 3: Kirche in der Geschichte	
Themenschwerpunkt 4: Jesus Christus	
Themenschwerpunkt 5: Jahwe - der Gott Israels	
Themenschwerpunkt 6: Gottesbild und Glaube an Gott	
Themenschwerpunkt 7: Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung	
Themenschwerpunkt 8: Sexualität und Partnerschaft	
Themenschwerpunkt 9: Schöpfung und Umwelt	
Themenschwerpunkt 10: Gesellschaftliche Verantwortung / Menschenwürde	
Themenschwerpunkt 11: Schuld, Konflikte und Gewissen	
Themenschwerpunkt 12: Sinnsuche und Grenzerfahrung	
Anschriften der Medienzentralen in Deutschland	80
Internet im Religionsunterricht? Überlegungen zur Didaktik eines Mediums	81
<i>AndreasMertin</i>	
LINKS zum Lehrplan Kath. Religionslehre an der Hauptschule - Eine Auswahl	85
<i>Thomas Gandlau</i>	

Schriftleitung:

Dr. Thomas Gandlau, RPZ in Bayern

VORWORT

Vor kurzem erschien ein Interview in Buchform, das der Vorsitzende des Päpstlichen Rates für die sozialen Kommunikationsmittel, Erzbischof John Patrick Foley, dem Journalisten Ulrich Bobinger gegeben hat ('Gott im globalen Dorf'. St. Ulrich Verlag. Augsburg 2000). Foley vertritt eine sehr medienfreundliche Position ('Ich bin für die Präsenz der Kirche in allen Medien der Kommunikation.' (37)), und, was das Entscheidende ist, er begründet sie theologisch: "Ich denke, in der Kommunikation steckt eine tiefe Theologie." (26) So wie sich Gott uns im 'Medium' Jesus mitgeteilt hat, so kommunizieren auch wir über unsere Körper und alle Formen des Ausdrucks, die uns möglich sind. Es gibt keine menschliche Wirklichkeit, die nicht als Kommunikationsprozess zu beschreiben ist. Er sieht deshalb in der Kommunikation eine "Hauptaufgabe der Kirche" (26).

Für die Praxis der Hauptschule mag sich das zunächst abgehoben und akademisch anhören, aber was sonst entscheidet über Sinn und Erfolg pädagogischer Arbeit, wenn nicht die Gestaltung der unterschiedlichen Kommunikationsprozesse zwischen Inhalten und Schülerköpfen, gesellschaftlichen Gruppen und Schule, didaktischen Konzepten und praktischen Hindernissen, Erziehungsvorstellungen und rechtlichen Gegebenheiten, Lehrern und Eltern, Eltern und Kindern usw.?

In diesen Kommunikationsprozessen sind immer auch und in weiter zunehmendem Maße die medialen Einflüsse einer Informationsgesellschaft mit zu denken. Vermutlich ist die Rede von 'Einflüssen' sogar zu schwach, um ihre Bedeutung zu qualifizieren: die Welt der Medien ist zu unserer zweiten Natur geworden. Wir werden in sie hinein geboren und können ohne sie unsere Identität überhaupt nicht mehr bestimmen.

Das vorliegende Heft der Handreichungen ist der Versuch, mit einer Reihe von Bausteinen Hilfestellungen zu geben, um die allgemeine Bedeutung unserer medial bestimmten Welt für die Schule und den Unterricht besser begreifen zu können und vor allem auch den praktischen Einsatz von Medien im Unterricht zu erleichtern.

Im Mittelpunkt steht deshalb eine auf den Lehrplan an Hauptschulen orientierte Medienauswahl (Matthias Wörther/Bernhard Richwien), wie sie in vergleichbarer Form das letzte Mal 1990 erschienen war. Unvermeidlicher und bedauerlicher Weise wird sie bei Erscheinen des Heftes schon nicht mehr den aktuellen Stand der in den Medienzentralen verfügbaren Filme und Videos repräsentieren.

In Kürze wird deshalb diese 'nachhinkende' Form der Information durch Datenbanklösungen im Internet abgelöst werden. Die Fachstelle 'medien und kommunikation' arbeitet im Moment an einer derartigen Zugriffsmöglichkeit, die die Onlinedatenbank unseres Verleihbestandes mit den Themenrastern der Lehrpläne verknüpft, so dass jeweils aktuelle Auswahl Listen generiert werden können. Als Pilotprojekt dient der neue Lehrplan für Realschulen. Weitere Schularten werden folgen. Der Stand der Dinge ist auf unserer Homepage: <http://www.m-u-k.de> unter dem Link 'Datenbank' jederzeit einzusehen.

Ebenfalls direkt auf die Praxis bezogen ist eine Übersicht über Methoden der Filmauswertung (Werner Schulz). Immer wieder stellt sich die Frage, was denn nun passieren soll, wenn der Film gelaufen ist, denn ein Medieneinsatz ohne ein didaktisches Konzept zur Auswertung vermag zwar mit Hilfe eines entsprechenden Films die Zeit zu vertreiben, wird aber den Erkenntnisstand der Schülerinnen und Schüler nur unwesentlich verbessern. 'Neu' sind die hier zusammengestellten Methoden nicht, deshalb aber nicht weniger ge-

eignet, um mit Hilfe eines Mediums eine Unterrichtsstunde zu gestalten.

Die technische Aufrüstung der Schulen konzentriert sich im Augenblick auf Computeranschaffungen und die Konfiguration von Internetzugängen, wovon naturgemäß zunächst einmal die naturwissenschaftlich ausgerichteten Fächer profitieren. Die Anschaffung von datentauglichen Videoprojektoren ('Beamer') über einen Projektor im Computerraum hinaus gilt in der Regel als zu teuer, obwohl sich solche Anschaffungen auf lange Sicht und in pädagogischer Hinsicht in vielerlei Weise 'rechnen' und bezahlt machen würden: Man kann mit ihnen Videofilme, DVDs und jede Form von digital kodierten Daten projizieren. Sie sind leicht, mobil, problemlos zu bedienen und inzwischen auch von der Bildqualität her ein vollwertiger Ersatz für 16-mm-Projektoren. Sie erlauben es, die Beschäftigung mit dem Internet zu einem vom Einzelmonitor gelösten Gruppengeschehen zu machen. Und: sie sind ein für alle Unterrichtsfächer geeignetes Präsentationsmittel. Eine Zwischenlösung (denn die Beamer werden kommen) ist die verstärkte Nutzung der Möglichkeiten der bewährten OHP-Folie (Matthias Wörther), die durch Grafikprogramme und Farbtintenstrahldrucker zu einem Medium geworden ist, das weit mehr Möglichkeiten bietet als nur die handgekritzelte Visualisierung von Referatzusammenfassungen.

Zwei weitere Beiträge der Handreichung sind theoretischer orientiert. Ihre Aufnahme liegt in der Überzeugung begründet, dass es nichts Praktischeres gibt, als grundsätzliche Reflexionen. Oder, wie es Gilbert Keith Chesterton einmal gesagt hat: Wenn es brennt, kann es durchaus sinnvoll sein, die Gesetze der Hydraulik zu studieren.

Dieter Spanhel beschäftigt sich in seinem ursprünglich in der Reihe 'Medienzeit' erschienenen Beitrag mit dem Problem einer integrativen Medienerziehung. Zugrunde liegt seinen Ausführungen die Überzeugung, dass Medienerziehung sehr viel mehr als nur den 'Medieneinsatz in der Schule' beinhaltet. Unter direktem Bezug auf die Gegebenheiten der Hauptschule versucht er deshalb, die Grundzüge eines umfassenden Konzeptes einer Medienerziehung zu umreißen: das Stichwort heißt 'Medienkompetenz'. Es dürfte langfristig unumgänglich sein, den Erwerb dieser Medienkompetenz gleichwertig neben die Erlernung der Fähigkeit zum Lesen und Schreiben zu stellen, d.h. sie als in modernen Informationsgesellschaften lebensnotwendige Kulturtechnik zu begreifen. Wer die Medien nicht 'lesen' und benutzen kann, wird sich nicht mehr zurechtfinden.

Noch einmal weiter wird die 'Medienkompetenz' im Beitrag 'Information, Kommunikation, Ausdruck' (Matthias Wörther) begriffen. Wie bei Foley steht hier die auch theologisch verstandene Kommunikation als zentrales Phänomen menschlicher Wirklichkeit im Mittelpunkt. Was immer wir tun und wie immer wir es tun, wir drücken uns selbst damit aus und erlauben so den anderen in Kommunikation mit uns zu treten. Wenn Lehrer Schüler nicht verstehen (und umgekehrt gilt natürlich dasselbe), dann nicht deshalb, weil sie nichts zu sagen hätten, sondern weil sie sich einer Sprache bedienen, die der Übersetzung bedarf. An die Stelle des Begriffs 'Medienkompetenz' tritt deshalb die Rede von einer 'kommunikativen Kompetenz', die Medienkompetenz umfasst, aber mehr ist, nämlich die umfassende Fähigkeit, die Zeichen der Menschen, der Zeit, der Medien und der Welt zu lesen, sie zu deuten und ihre Handlungsrelevanz zu begreifen.

Dr. Matthias Wörther

woerther@web.de
<http://woerther.here.de>